

Papst für gemeinsames ökumenisches Gedenken 2017

Papst Benedikt XVI. hat bei einer Audienz für die Spitze der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zum gemeinsamen ökumenischen 500-Gedenken der Reformation 2017 aufgerufen. Dies sollte nicht in Form einer triumphalistischen Feier erfolgen, sondern im gemeinsamen Gebet und in der Bitte um Vergebung für einander angetanes Unrecht und für die Schuld an den Spaltungen, betonte er vor der VELKD-Kirchenleitung. Zu dieser "Reinigung des Gewissens" gehöre auch der gegenseitige Austausch über die gemeinsamen 1.500 Jahre vor der Reformation, betonte der Papst. Benedikt XVI. appellierte an die getrennten Christen, weitere Schritte auf die ersehnte Einheit hin zu gehen und nicht bloß im Erreichten zu verharren.

Trotz weiterhin bestehender theologischer Differenzen sei im offiziellen Dialog zwischen Lutheranern und Katholiken in den vergangenen 50 Jahren vieles erzielt worden, hob der Papst bei der Audienz für die Delegation unter dem Leitenden Bischof Johannes Friedrich hervor. Das bereits Erreichte "stärkt unsere Zuversicht, den Dialog weiterzuführen". Für die katholische Kirche sei die Verpflichtung zur Ökumene keine bloße Kommunikationsstrategie, sondern eine "Grundverpflichtung", unterstrich Benedikt XVI.

Der Papst wandte sich entschieden gegen Einschätzungen, das gemeinsame Ziel der vollen und sichtbaren Einheit der Christen sei heute wieder weiter entfernt. Er teile die Ansicht vieler Christen, dass die Früchte der ökumenischen Arbeit vor allem im Blick auf das Kirchen- und Amtsverständnis von den ökumenischen Partnern noch nicht genügend rezipiert worden seien: "Dennoch blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft", so Benedikt XVI.

Er vertraue darauf, im ökumenischen Dialog diesen Widerspruch zu überwinden: Auf diesem Weg könne man zu einer Verständigung in den offenen Fragen kommen, "die eine Hürde auf dem Weg zur sichtbaren Einheit und zur gemeinsamen Eucharistiefeyer als Sakrament der Einheit unter den Christen darstellen", sagte Benedikt XVI.

Ökumenische Texte in Praxis umsetzen

In seinem Grußwort an den Papst äußerte der leitende Bischof Johannes Friedrich seine Dankbarkeit, dass die VELKD seit vielen Jahren mit den römisch-katholischen Brüdern und Schwestern den "vom Herrn gebotenen Weg hin zur Einheit" gehen konnte. Er äußerte die Hoffnung, dass die vielen ökumenischen Texte in der Praxis von den Kirchen umgesetzt würden - auch mit Blick auf die Abendmahlfeier.

Friedrich bat den Papst und die katholische Kirche weiters um "verlässliche Absprachen für den gemeinsamen Eucharistieempfang konfessionsverbindender Ehepartner". Schließlich lud Friedrich Papst Benedikt XVI. ein, bei den Planungen für das Reformationsjubiläum 2017 mitzuwirken. Man würde sich freuen, "wenn es in Ihrer Kirche zu einer erneuten Auseinandersetzung mit der Person und vor allem der Theologie Martin Luthers käme, an deren Ende eine kritisch-konstruktive Würdigung seines reformatorischen Wirkens aus römisch-katholischer Sicht stehen könnte", hieß es in der Grußbotschaft an den Papst.

Eine Rezeption ökumenischer Kirchentexte erwarteten sich seine Kirchenmitglieder insbesondere zum Thema "Eucharistie", so Friedrich. Man sei sich bewusst, dass "die römisch-katholischen Lehrüberzeugungen im Amts- und Kirchenverständnis im Moment nicht eine generelle eucharistische Gastfreundschaft zulassen". Das wolle man respektieren, unterstrich der Bischof. Gleichzeitig bleibe die VELKD aber der eigenen Überzeugung treu, "dass es bereits jetzt möglich und geboten ist, bei evangelisch verantworteten Abendmahlsfeiern alle getauften Christen zum Tisch des Herrn einzuladen."

Mit Blick auf die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre von 1999 betonte Friedrich, das Erreichte dürfe nicht in Vergessenheit geraten oder sich verflüchtigen. Vielmehr sollte es vom vatikanischen Einheitsrat und der Glaubenskongregation "unter Einbindung der ökumenischen Partner bewahrt und vorangetrieben" werden.